



**Großeltern investieren viel Zeit in die Betreuung ihrer Enkelkinder.**

Foto: Shutterstock

# SeniorInnen als Wirtschaftsfaktor

Ältere Frauen und Männer leisten einen wichtigen Beitrag zur Schweizer Wirtschaft. Und damit zur Solidarität zwischen den Generationen.

Text: Marion Repetti

**H**eute haben 65-jährige Frauen in der Schweiz im Durchschnitt noch 22,8 Jahre zu leben, Männer noch 20,3 Jahre. Im Jahr 1950 waren es noch 14 bzw. 12,3 Jahre. Die Lebenserwartung der Bevölkerung im AHV-Alter ist somit in den letzten 70 Jahren um 8 Jahre gestiegen. Noch nie in der Vergangenheit konnten die Menschen damit rechnen, so lange

zu leben. Und noch nie haben die jüngeren Generationen so viel Unterstützung von ihren Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern erhalten. Diese Ausgangslage lädt dazu ein, sich mit dem Beitrag älterer Menschen zur Wirtschaft des Landes auseinanderzusetzen, insbesondere durch ihre unbezahlte Arbeit.

## Hohe Gesundheitsausgaben

Obwohl sie nur ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (2025 werden 20 % der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein), tragen die SeniorInnen stark zur Schweizer Wirtschaftsleistung bei, insbesondere durch ihren Konsum. So gaben Paare ab 65 Jahren zwischen 2012 und 2014 durchschnittlich 5355 Franken pro Jahr für Gesundheitskosten aus, jüngere Paare

im Vergleich dazu 2914 Franken. Personen ab 75 Jahren und älter investierten mit 5880 Fr. pro Jahr am meisten Geld in diesen Bereich.

Angesichts der Tatsache, dass der Gesundheitssektor (z. B. die Pharmaindustrie) einer der wichtigsten Wirtschaftsbranchen der Schweiz ist, ist dieser Konsum nicht unbedeutend. Ein weniger ausgeprägtes, aber ähnliches Phänomen ist im Kulturbereich zu beobachten. Die jährlichen Ausgaben der Paare für den Konsum kultureller Dienstleistungen steigen mit zunehmendem Alter leicht an, und zwar von durchschnittlich 1053 Franken vor dem 65. Lebensjahr auf 1133 Franken nach dem 65. Lebensjahr.

## Frauen über 65 leisten im Durchschnitt 26,9 Stunden Haus- und Familienarbeit, Männer 19,4 Stunden. (2020)

SeniorInnen leisten zudem wichtige unbezahlte Arbeiten, die der Allgemeinheit erhebliche Einsparungen ermöglichen, sei es auf der Ebene von Einzelpersonen, Familien, privaten Unternehmen oder des Staates. So schätzt der Bund für das Jahr 2020 den Wert der unbezahlten Arbeit, die von der gesamten Schweizer Bevölkerung (alle Altersgruppen) geleistet wird, auf 434 Milliarden Franken, was 41,4 Prozent der erweiterten Gesamtwirtschaft entspricht. Ein Teil dieser unbezahlten Arbeit wird in Form von Freiwilligenarbeit geleistet, sei es für eine Organisation oder für Dritthaushalte. Die Alters-



**Betreuung eines oder mehrerer Enkelkinder unter 13 Jahren an mindestens einem Tag pro Woche.**

gruppe der 55- bis 74-Jährigen ist in diesem Bereich am stärksten engagiert, wie wir in der letzten Ausgabe dieses Magazins aufgezeigt haben.

## Viel Familienarbeit

Ein weiterer Teil der unentgeltlichen Arbeit findet innerhalb der Familien statt. Auch in diesem Bereich nehmen SeniorInnen, insbesondere Frauen, durch ihre Pflege- und Hausarbeit eine wichtige Rolle ein. So leisteten im Jahr 2020 die 65- bis 75-Jährigen mehr Haus- und Familienarbeit als der Durchschnitt der Bevölkerung: Männer mit 19,4 Stunden pro Woche um 2,4 Stunden mehr als der Durchschnitt, Frauen mit 26,9 Stunden um 3,1 Stunden mehr als der Durchschnitt. SeniorInnen leisten durch die Betreuung von Enkelkindern einen erheblichen Teil der

kostenlosen Familienarbeit. Für das Jahr 2020 stellte das Bundesamt für Statistik fest: «Grosseltern spielen eine Schlüsselrolle bei der Kinderbetreuung, ebenso wie Kinderkrippen und ausserschulische Einrichtungen.» Ihre Arbeit wird auf 160 Millionen Stunden pro Jahr und einen Wert von 8 Milliarden Franken geschätzt.

Die wirtschaftlichen Beiträge der SeniorInnen, insbesondere die unbezahlten, sind für das reibungslose Funktionieren unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Diese Beiträge anzuerkennen und wertzuschätzen ist eine wichtige Anforderung an eine gerechte und nachhaltige Gesellschaftspolitik angesichts der alternden Bevölkerung. ■



## Mehr wissen:

Dieser Artikel ist eine gekürzte und aktualisierte Fassung eines Artikels, der in der französischsprachigen Revue d'information sociale unter dem Titel «Couples d'être vieux?» erschienen ist. Der Artikel enthält Quellenangaben zu den verwendeten statistischen Daten.



**Marion Repetti**

Soziologin und Professorin an der Haute Ecole et Ecole Supérieure de Travail Social der HES-SO Valais-Wallis. Ihr thematischer Fokus liegt auf den Bereichen Sozialpolitik, Alter und Prekarität. [marion.repetti@hevs.ch](mailto:marion.repetti@hevs.ch)